

Hanna

Hanna ist Mitte dreißig, als Michael sie kennenlernt. Sie wird von ihm als attraktive, kräftige Person (S. 68, 14, 15 u. a.) mit fließenden, anmutigen, verführerischen (S. 18) Bewegungen geschildert. Ihr Gesicht kann er nur als „schön“ (S. 14) erinnern. Sie ist eine reife und erfahrene Frau.

Dem Leser fällt im Zusammenhang mit Hanna die **Ambivalenz ihres Verhaltens** auf. Während sie auf der einen Seite **hilfsbereit und zärtlich** (S. 6, 33, 69) Michael gegenüber sein kann, ist sie auf der anderen Seite nicht nur ihm gegenüber **kalt, herrisch, sogar grausam, unbeherrscht und brutal** (S. 47, 50, 54, 115, 176, 202 u. a.). Sie ist ungewöhnlich **sauber und gepflegt** (eine Tatsache, die mit einer Kompensation ihrer Schuldgefühle in Verbindung gebracht werden kann) und gibt erst viel später, am Ende ihrer Haft, die disziplinierte Körperpflege auf. In vielen, sehr unterschiedlichen Situationen zeigt sie sich **bestimmt und entschlossen** (S. 6, 33, 36), in anderen wiederum **unsicher, verwirrt, ratlos und verletzt** (S. 185, 105, 76). Die Machtspiele, die sie mit Michael treibt, sind für diesen sehr erniedrigend und verletzend, gleichzeitig kommt es ihm so vor, „als leide sie selbst unter ihrem Erkalten und Erstarren. Als sehne sie sich nach der Wärme“ von Michaels „Entschuldigungen, Beteuerungen und Beschwörungen“ (S. 50).

Sie ist **beharrlich** (S. 105), **diszipliniert und scheut keine Arbeit** (S. 36). Außerdem ist sie mit Sicherheit keine dumme Frau.

Äußeres

Ambivalenz des Verhaltens

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

Konsequenzen
des Analphabetis-
mus' Hannas

Sie wird verschiedentlich zur Beförderung vorgeschlagen und soll Fortbildungskurse belegen. Auch ihr Interesse an und Verständnis von Literatur zeigt, dass sie eine **recht kluge** Frau ist. Unter diesen Voraussetzungen scheint es besonders unverständlich, dass sie Analphabetin ist (Der Text liefert keine Hinweise über mögliche Ursachen). Diese Schwäche muss aber als Ursache für verschiedene Lebensentwicklungen gesehen werden. Die Furcht, sich in einem Fortbildungskurs als Analphabetin zu outen, veranlasst sie zur Aufnahme der Arbeit als Aufseherin im KZ bzw. zur Flucht aus Michaels Heimatstadt. Der konstante Kampf um das Vertuschen ihrer Schwäche erschöpft sie (S. 70), macht sie empfindlich, verletzlich, müde (S. 76, 157) oder führt zu aggressiven Verhaltensweisen, die sie aber gleichzeitig zum Weinen bringen (S. 54f.). Ihr **Analphabetismus** (später kommt dazu noch die schuldbeladene Vergangenheit) führt dazu, dass sie sich vereinzelt und keine engen Beziehungen und Bekanntschaften eingeht. Auch Michael hält sie gezielt auf **Distanz**. Da sie nie gelernt hat, über ihre Schwächen zu reden, hat sie das „Gefühl, dass [sie] ohnehin keiner versteht, dass keiner weiß, wer [sie ist] und was [sie] hierzu und dazu gebracht hat“ (S. 187). Sie leitet daraus ab, dass dann auch keiner Rechenschaft von ihr fordern kann. Als sie durch das Buch der Tochter als Täterin entlarvt und verurteilt wird – über die tatsächliche Schuld hinaus – setzt eine neue Form des Umgangs mit ihrer Schwäche ein. Sie tut „den Schritt aus der Unmündigkeit zur Mündigkeit“ (S. 178), einen „aufklärerischen Schritt“ (S. 178) und lernt lesen und schreiben. Dies macht sie stolz und froh, eine Emotion, die sie gern mit jemandem wie Michael geteilt hätte (S. 195), wenn sich dieser nicht verweigert hätte. Darüber hinaus **setzt sie sich selbstverantwortlich mit ihrem Teil an Schuld auseinander** und versucht nach ihren Kräften und Vorstellungen eine Wiedergutmachung.

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

BEZIEHUNGSKONSTELLATIONEN

